Horst Schwebel

Der heutige Stand der Blasmusik in Brasilien

Impressionen eines deutschen Immigranten (2. Teil)

Situation in Salvador/Bahia . . .

In Salvador, der Hauptstadt des Bundesstaates Bahia, leistet das vom Autor 1980 gegründete und bis heute geleitete Universitätsblasorchester eine nicht unerhebliche Aufbauarbeit. Es wurde ins Leben gerufen mit dem erklärten Ziel, jungen Bläserstudenten der Musikschule der Universität eine Möglichkeit zu bieten, das im Klassenzimmer Erlernte auch praktisch zu erproben. Von anfangs 14 Musikern wuchs es – in guten Jahren – zu einem Klangkörper von etwa 50 Mitgliedern. Leider schwankt die Leistungsfähigkeit von Jahr zu Jahr sehr stark, da die Studentenzahl noch nicht ausreichend ist und die Abgänge am Ende eines Schuljahres nicht immer gleichwertig ersetzt werden können. Dadurch können manchmal auch wichtige Instrumente ganz ausfallen. Trotzdem konnte bis jetzt ein ununterbrochener Konzertbetrieb von etwa 20 Auftritten pro Jahr durchgeführt werden. Die Absicht, traditionelle Blasmuik mit internationalem Repertoire zu mischen, um dadurch brasilianische Komponisten auf das Potential des modernen Blasorchesters aufmerksam zu machen, stieß anfänglich auf großen Widerstand der alten Blasmusikvereine. Sie beschuldigten uns, mit der Tradition brechen zu wollen, und es dauerte einige Zeit, bis man einsah, daß Blasmusik auch Kompositionen von Alfred Reed, Gustav Holst, Carlos Surinach, Heitor Villa-Lobos und anderen mit einschließe. Interessanterweise bemerkte das Publikum dies viel schneller und trug mit seinem Beifall viel zur Beruhigung beider Lager bei. So konnte das Orchester mit großem Erfolg zahlreiche südamerikanische Erstaufführungen spielen (siehe Kasten).

Zur Zeit wird versucht, im Staat Bahia einen Blasmusikverband zu gründen, was bisher immer an politischer und persönlicher Eifersüchtelei scheiterte. Dieses Mal sind die Vorzeichen jedoch günstiger.

. . . und in São Paulo

Das Bild wäre nicht vollständig, wenn man São Paulo – Stadt und Bundesstaat – nicht erwähnen würde. Der Rest Brasiliens behauptet zwar, daß São Paulo nicht zu Brasilien gehöre, aber das ist pure Eifersucht. Der Bundesstaat mit seiner gleichnamigen Hauptstadt ist zwar nicht der größte, aber der reichste Bundesstaat und dadurch in der Lage, Dinge als selbstverständlich anzunehmen, von denen weniger Begünstigte nur träumen können. São Paulo besitzt das einzige zivile professionelle Blasorchester Brasiliens, und die Besucher der 8. WASBE-Konferenz 1997 in Schladming waren sehr überrascht über das hohe musikalische Niveau dieses Ensembles. Außer diesem Orchester gelang es bisher keinem in Brasilien, »Berufskomponisten« des Landes dazu zu bringen, originale Blasmusik zu schreiben.

Im Süden des Landes ist der Einfluß dieses Orchesters natürlich sehr groß, so daß es nicht verwundert, daß es im Staat São Paulo mehr Blasorchester gibt als im ganzen Rest Brasiliens zusammen. Eine weitere Folge ist, daß es bereits zahlreiche Schulen gibt, die Blasmusik in ihren Programmen haben. Ganz im Gegensatz dazu stehen die Verhältnisse in Bahia, wo die Erziehungsbehörden bis heute keinerlei Kenntnis von Musik im allgemeinen und Blasmusik im besonderen genommen haben.

Auch wenn es im Moment so scheint, als wäre São Paulo das Paradies der Blasmusik, das als Vorbild für das ganze Land dienen könnte, gibt es doch ein großes Problem, daß dieses bis jetzt verhindert hat. Fast niemand im restlichen Brasilien weiß davon, denn die riesigen Entfernungen innerhalb des Landes bilden bis heute ein fast unüberwindliches Hindernis. Vom äußersten Süden bis zum äußersten Norden sind es über 8000 Kilometer; von Bahia bis São Paulo etwa 2400.

Mediale Probleme

Da es weder eine nationale Organisation noch spezialisierte Zeitschriften wie CLARINO oder »The Instrumentalist« gibt und die Tageszeitungen sehr wenig über musikalische Ereignisse berichten (über Blasmusik schon gar nicht), dauert es immer sehr lange, bis neue Kompositionen, Wettbewerbe oder sonstige wichtige Ereignisse außerhalb São Paulos oder

Der Bundesstaat São Paulo besitzt das einzige zivile Berufsblasorchester Brasiliens. Das Foto zeigt das Orchester während seines Auftritts im Rahmen der 8. WASBE-Konferenz 1997 in Schladming

Foto: Joachim Buch

eventuell noch Rio de Janeiros zur Kenntnis genommen werden. Da es brasilianische Blasmusik praktisch nur in handschriftlichen Kopien gibt, hat ein interessierter Kapellmeister mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn er ein repräsentatives Programm mit brasilianischer Blasmusik zusammenstellen will. Deshalb besteht ein normales Programm eines Blasorchesters, das es sich finanziell leisten kann – und das sind sehr wenige – aus Veröffentlichungen amerikanischer oder europäischer Verlage. Die überwiegende Mehrheit spielt weiterhin ihr regionales Programm ohne Neuigkeiten.

Damit wäre man beim Problem »originale Blasmusik« angelangt. Wie schon angedeutet, galt es zunächst, gegen eine große Resistenz traditioneller Blasmusikfreunde anzukämpfen, die einfach behaupteten, Bläserwerke etablierter Komponisten seien keine richtige Blasmusik. Damit war nicht etwa die technische Schwierigkeit gemeint, sondern man lehnte ganz einfach jegliche musikalische Aussage ab, die nicht mit bekannten Modellen übereinstimmte.

Vor einigen Jahren hat der Autor einen Artikel in einer lokalen Zeitung über das Fehlen zeitgenössischer Werke brasilianischer Komponisten veröffentlicht und dabei die Meinung vertreten, daß in einer Zeit, in der die Bläserwerke von Holst, Grainger, Hindemith, Strawinsky u. a. schon zu Klassikern geworden seien, es nun vielleicht an der Zeit wäre, auch etwas zeitgenössisch Brasilianisches der musikalischen Welt anzubieten. Die Reaktionen der Kapellmeister waren fulminant und man stand kurz davor, des Landesverrats angeklagt zu werden. Glücklicherweise ist dies nun vorbei. Heute beschäftigen sich dieselben Dirigenten oft auch mit Fragen der Aufführungspraxis und des Repertoires.

In der jüngsten Vergangenheit ist es uns gelungen, einige junge Komponisten, die in Bahia studierten und dabei mit der Blasmusik in Berührung kamen, zum Schreiben zu bringen. Werke von drei dieser Komponisten haben wir bis jetzt uraufgeführt – interessanterweise alle drei für Chor und Blasorchester instrumentiert.

Fazit: In Brasilien hat man sicher noch einen weiten Weg vor sich, bis Anschluß an die internationale Blasmusikszene gefunden wird. Der Horizont ist aber nicht mehr ganz so grau und undurchdringlich, so daß man in nicht allzu ferner Zeit mit greifbaren Resultaten wird rechnen können. ■

Südamerikanische Erstaufführungen

Unter der Leitung von Horst Schwebel hat die Banda Sinfônica da Universidade Federal da Bahia zahlreiche südamerikanische Erstaufführungen eingespielt, unter anderem von folgenden Werken:

Sinfonie Nr. 1 »Der Herr der Ringe« (Johan de Meij)
Parade Concerto (Serge Lancen)
Concerto de Paris (Serge Lancen)
Celebraciones Medievales (Carlos Surinach)
Messe in F (Herman Snijders)

Die beiden letztgenannten Kompositionen sind für Chor und Blasorchester instrumentiert.